

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 3

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

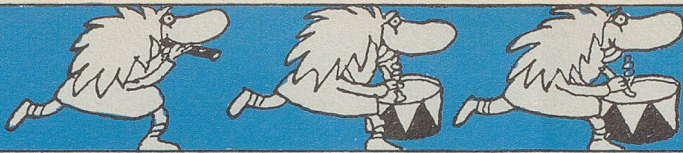
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hanns U. Christen

Papa Safari

«Nach Nairobi fährst du? Dann musst du Charly besuchen!» sagte man mir tief im Busch von dem, was damals Tanganjika hiess. Wenn man aus dem Busch von Tanganjika nach Nairobi fuhr, galt das nicht als etwas Besonderes. Es waren ja in Luftlinie auch nur sieben Breitengrade, was etwa der Distanz Basel-Brindisi entspricht, und unterwegs traf man immerhin auf drei Siedlungen, die einigermaßen ansehnlich waren, indem sie jeweils eine Garage besaßen, ein Bierdepot hatten und je ein Restaurant, in dem Afrikaner schwarzer Hautfarbe nach dem englischen Rezeptbuch der Mrs. Isabella Mary Beeton (1836–65) etwas zubereiteten, von dem sie fälschlicherweise annahmen, man könne es essen. Von Essen war keine Rede. Man konnte sich davon höchstens ernähren. Die afrikanischen Massstäbe waren anders als unsere. Eine Reise von 400 Kilometern hin und 400 Kilometern zurück galt als Sonntagsausflug.

Also ich fuhr nach Nairobi, mit meinem damals schon recht uralten azurblauen Käfer. Der war das siebte Exemplar dieser Autoart, das nach Kriegsende in die Schweiz eingeführt worden war, und war das zuverlässigste Auto, von dem ich je gehört habe. Wenn der Käfer jemals eine ernsthafte Störung hatte, so hatte er die ausnahmslos vor einer Garage, und wenn er anderswo gestört war, konnte ich den Defekt mit Hilfe von Haarnadeln, Isolierband, Antennenlitze (das gab's damals noch!) oder dem Blech einer Konservenbüchse selber beheben. Ein einziges Mal war's schwierig, ihn wieder in Gang zu bringen. Er blieb einfach stehen und wollte nicht mehr. Alles versuchte ich, alles. Nichts wirkte. Bis ich auf die Idee kam, Benzin in den Tank einzufüllen. Schliesslich hatte ich ja einen Kanister mit 20 Liter Reservebenzin im Wagen, so für alle Fälle. Und dann lief der Käfer wieder fröhlich wie zuvor.

Nur musste ich die Benzinleitung, die ein Loch bekommen hatte, mit einem Pflaster umwickeln und mit Blumendraht festbinden.

*

Es war unerhört einfach, in Nairobi (330 000 Einwohner) Charly zu finden. Man musste nur am späteren Nachmittag in den Swiss Cake Shop gehen, was eine Coniserie war, in der ein unerhört fleissiger Patissier namens Hänni schweizerische Kuchen und andere Leckerbissen machte. Seine Spezialität waren Geburtstagstorten, riesige Architekturen aus Teig mit schneeweisser Glasur und den tollsten Dekorationen. Von weither kamen die Leute hergereist, um so eine Geburtstagstorte bauen zu lassen. Und dort, im Swiss Cake Shop, erblickte ich Charly. Er war nicht zu übersehen, denn er war so um 1,90 gross, etwa halb so breit, trug einen Hut mit unerhörter Krempe, hatte einen rotblonden Vollbart, gegenüber dem meiner nur ein haariger Anflug an den Wangen war, und sprach Berndeutsch. Er sprach es so, als müsse er sich von einer Alp herab mit dem Senn auf dem benachbarten Hoger unterhalten. Dabei war er keineswegs im Zeichen des lautstarken Löwen geboren, sondern in dem der Fische, die ja normalerweise eher pianissimo reden. Neben Charly erblickte ich eine reizende Frau namens Rosanne, was seine Ehefrau war und gerade ein Kochbuch für afrikanische Verhältnisse geschrieben hatte. Mit Rezepten für Zebra-Ragoût, Gazellen-Steaks mit Pilzen, Ananas-Kuchen und so. Ananas war am einfachsten – wenn man die brauchte, ging man vors Haus. Dort wuchsen sie.

*

Charly hatte den gut bernischen Namen C. A. W. Guggisberg. Was C. A. W. ausgeschrieben hiess, habe ich nie herausgefunden. Aber was Charly war, merkte ich sofort: ein unerhört liebenswerter, unerhört vielseitiger

und unerhört gescheiter Mann. Von Beruf war er Zoologe, mit allerlei Beimischungen anderer biologischer Disziplinen. Von Talent war er Schriftsteller und von Neigung Afrikaner. Charly war einer jener Schweizer, die einmal nach Ostafrika kamen, die dann zwar weiterhin von der Heimat begeistert waren, aber in anderen Dimensionen dachten. Schliesslich galt in Kenia ein Areal, das bei uns ein mittlerer Kanton wäre, nur so als besserer Vorgarten. Charly war eine Fundgrube für alles, was Afrika anbetraf. Ich konnte ihn fragen, was ich wollte – er konnte mir's ausführlich beantworten, und jedes Wort stimmte. Wenn er etwas nicht sofort parat hatte, griff er mit sicherer Hand in seine Bibliothek, die Wände füllte, und ebenso sicher schlug er auf der richtigen Seite nach und fand's. Und was Rosanne angeht – sie war das Ideal einer Ehefrau für schwierige Verhältnisse. Pferde stehlen konnte man mit ihr nicht, weil es in Kenia kaum Pferde gab. Aber Löwen fangen oder Kaffernbüffel verjagen – das waren für sie Kleinigkeiten. Und dazu kochte sie mit Begeisterung und erfüllte ihre Umgebung mit einer unerhört wohlthuenden menschlichen Wärme. Man sollte für Rosanne noch ein Denkmal bauen, finde ich, weil sie's verdient. Eines hat sie schon – in meinem Herzen.

*

Drei Wochen habe ich bei Rosanne und Charly gewohnt, im Garten in einem Zelt, umgeben von zwei wolffähnlichen Hunden, einem weiteren Hund namens Hirschmann, der zur Hälfte Dackel, zu einem Viertel Spaniel und zu einem weiteren Viertel

unbekannter Rasse war, weil Grossvater flüchtig, ferner von einem Kater mit Namen Hidi-gei, mindestens zwei Tigerkatzen, zahllosen anderen Katzen, einigen freilebenden Igel, zahllosen Vögeln mit durchdringenden Stimmen, die dieselben besonders gerne nachts erhoben, und vermutlich nicht wenigen Schlangen, die es aber vorzogen, unauffällig zu bleiben. Vor allem der Igel wegen, die gerne Schlangen naschen. Es war eine wunderschöne Zeit voller Anregungen. Charly schrieb damals ein Buch über Löwen, was ungemein schwierig war, weil immer mindestens eine Katze seine Schreibmaschine als geeigneten Ruheplatz ansah und nicht von ihr lassen wollte. Das Buch wurde trotzdem fertig, wie viele weitere Bücher auch – über Krokodile, über sämtliche Wildkatzen dieser Welt, über Tierphotographen der Vergangenheit (zu denen Charly selber gehörte) und über andere aufregende Themen. Und wenn Charly gerade nicht schrieb und auch noch in dem wissenschaftlichen Institut, wo er arbeitete, eine Zeitlang freimachen konnte, ging er auf Safari. Unzählige Schweizer, die seine Adresse als Geheimtip bekommen hatten, verdanken ihm die schönsten Begegnungen mit Ostafrikas Tierwelt und unvergessliche Erinnerungen an das Leben im Busch. Weshalb Charly den Namen «Papa Safari» bekam.

*

Gestern habe ich erfahren, dass Charly gestorben ist. Dort, wo es ihm am besten gefiel: in Ostafrika. Und seine Asche ruht in der roten afrikanischen Erde, wo manchmal der Ruf eines Löwen zu ihr tönt...

KABA STAR-den macht Ihnen keiner nach!



BAUER KABA AG
Postfach, 8620 Wetzikon 1
Tel. 01/931 61 11

Weil die KABA STAR-Sicherheits-Schliesssysteme bis zur Jahrtausendwende vor nichtautorisiertem Schlüsselkopieren gesetzlich geschützt sind. Nur wir fertigen Duplikate – und führen über jedes gewissenhaft Buch. Selbstverständlich auch über jedes Original, das unser Unternehmen verlässt. KABA STAR erhalten Sie im Eisenwaren- und Beschlägefachhandel. Verlangen Sie unsere Dokumentation! **KABA. Da können Sie sicher sein.**